31. Jahrgang. Dienstag, 8. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16754

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1887.

Der nächste Krieg Rußlands.

II.

Die allerwichtigste Folgerung aus den angeführten Daten ist also die, daß ein Krieg gegen Rußland für Oesterreich nur dann Aussichten auf Erfolg bieten kann, wenn die österreichische Armee, sobald sie den Ausbruch des Krieges russischerseits vorbereitet sieht, rücksichtslos zum Angriffe vorgeht, diesen durch einen möglichst raschen Aufmarsch an der Weichselgrenze vorbereitet und nach vollendetem Aufmarsche sofort, ohne Rasttage, gegen Warschau marschirt, in den russischen Aufmarschraum also hineinstößt.

Der russische Generalstab ist sich dieser bedrohlichen Umstände sicher bewußt und wird versuchen, sie durch Gegenmaßregeln zu mildern. Das kann geschehen dadurch, daß man den Aufmarsch beginnt zu einer Zeit, in welcher der Gegner noch nicht an den Krieg glaubt oder doch vielleicht überrascht werden kann. Ein derartiges Beginnen hat aber ebenfalls seinen großen Nachtheile, denn der Gegner sieht genau in die eigenen Karten, kennt jede Verfügung, jede Bewegung und kann Gegenmaßregeln treffen; und dann geht auf diese Weise die beste und größte Kraft, die militärische Wucht verloren, welche vielleicht allein anderen Falles schon die Entscheidung herbeigeführt hätte. Im Jahre 1877 gehörte die ganze militärische Unfähigkeit der Türken dazu, die Blößen, welche die russische Heeresleitung sich auch in dieser Beziehung gab, unbenutzt zu lassen.

Wenn aber die Mobilisirung in beiden Staaten gleichzeitig beginnt, dann wird es sich für Rußland, welchem durch die Ungunst der Raumverhältnisse die strategische Defensive aufgezwungen ist, darum handeln, seinen Aufmarschraum zu sichern, durch einen Offensivstoß den Aufmarsch des Gegners möglichst lange hinzuhalten. Zu diesem Zwecke können von der russischen Cavallerie in den ersten Tagen nach der Mobilisirung 4 Cavalleriedivisionen die galizische Grenze überschreiten; doch dürften diese kaum genügen, eine energisch durchgeführte Mobilisirung, die doch diesen Umstand auch in Berechnung gezogen haben wird, ernstlich zu stören. Es blieben das immer nur vorbereitende Operationen ohne Entscheidung für den großen Krieg.

Es erübrigt noch, eine Zahl auf ihre natürlichen Dimensionen zurückzuführen, welche an sich wohl geeignet sein mag, furchtsamen und urtheilslosen Gemüthern Grausen zu erwecken. Mit Pathos verkünden die Russen: „Wir können 4 Millionen streitbare Männer aufstellen, genug, ganz Europa zu zertreten.“ Und diesen 4 Millionen, fügen die Theoretiker hinzu, welche die Waffenfähigen nach der Bevölkerungsziffer procentweise berechnen, können weitere 6 Millionen folgen. Abgesehen nun davon, daß auch Oesterreich durch das in jüngster Zeit eingeführte Landsturmgesetz 4 Millionen waffenfähige Männer besitzt, erleiden diese theoretischen Zahlen doch eine bedeutende Verminderung für die Praxis eines Feldzuges. Die Wehrkraft eines Staates hängt allerdings davon ab, wie zahlreich dessen Heereskörper sind, aber noch mehr hängt sie davon ab, binnen welcher Zeit diese Heere kriegsbereit, mit allem ausgerüstet, die Grenze überschreiten, den Krieg in Feindesland hineintragen und die noch nicht so kriegsbereite feindliche Macht zum Schlagen zwingen können. In diesem Momente, in dem Aufzwingen des eigenen Willens liegt sehr viel mehr Aussicht auf Erfolg, als in dem Besitze von Millionen von Kriegern, die noch auf zehntausend von Quadratmeilen vertheilt sind. Die europäische Operationsarmee Rußlands, im Maximum 54 Infanterie- und 18 Cavalleriedivisionen stark, schleppt einen Train von fast ¼ Million Karren und Wagen mit in's Feld; wie stellt sich nun derjenige, der an die vier Millionen oder noch mehr Krieger glauben sollte, den Train für diese Armee vor? Hier sind wir an der Grenze des Möglichen angelangt.

Auch eine andere Erwägung dürfte hier noch Platz greifen. Die Heere zweier kriegführenden Mächte betragen nach heutigen Verhältnissen zusammen etwa zwei Millionen Männer nebst einer halben Million Pferde. Wo in aller Welt giebt es nun ein Land, welches diese Massen auf die Dauer ernähren könnte, geschweige denn größere? Der russische Soldat ist zwar genügsam, die russische Heeresleitung ist eifrig dabei, im Westen an den großen Bahnkörpern Magazine anzulegen, aber hierbei spielen drei Factoren eine große Rolle: der Feind, die Güte der Lebensmittel und der Transport. Sodann wird man auch wohl an der Grenze dessen angelangt sein, was Menschen leisten können, wenn die Deutschen es 1870 fertig brachten, daß fast eine Million Soldaten einheitlich marschiren und fechten konnten. Daß die Russen dieses leisten können, dafür sind sie den Beweis noch schuldig, der letzte Feldzug gegen die Türken hat es wenigstens nicht gezeigt. Lehrreich auch nach dieser Richtung hin sind die Aufsätze in mehreren Nummern der preußischen Jahrbücher von 1887.

Ist es aber einem energischen Gegner gelungen, in den ersten Schlachten taktische Erfolge zu erringen, so werden diese für Rußland von einschneidender Wichtigkeit sein. Es ist kein Industriestaat, hat kein so großes Nationalvermögen, daß es zu den reichen Staaten gezählt werden kann, sein Credit ist fast schon erschöpft, und es wird somit gezwungen sein, die Hilfe des Auslandes in Anspruch zu nehmen. Dieses wird sich aber, wie das Verhalten des deutschen und ausländischen Kapitals 1870 bei der deutschen Anleihe zeigte, so lange zurückhalten, bis die ersten wuchtigen Schläge auf dem Kriegsschauplatze zu einem Für oder Wider den Ausschlag geben. Wenn aber Rußland die ersten taktischen Schläge erleidet, so ist kaum anzunehmen, daß es Finanzkraft genug besitzen wird, seine ganze Wehrmacht in's Feld zu stellen.

Die Schlußfolge aus diesen Betrachtungen wird also kurz diese sein: Das große russische Reich wird trotz seiner kriegstüchtigen Armee von 1 Million einhunderttausend Kriegern in Europa allein gezwungen sein, in einem Kriege gegen einen rasch entschlossenen, zielbewußten Gegner an der Westgrenze anfangs sich strategisch defensiv zu verhalten, um den zeitraubenden Aufmarsch zu bewerkstelligen, allerdings nur anfangs und nur gegen einen zum Kriege entschlossenen, rücksichtslos alle Kräfte einsetzenden Gegner. Gelingt es aber Rußland, durch längst geübte diplomatische Kunstgriffe und Verhandlungen den feindlichen Angriff so lange hinzuhalten, bis es selbst gegen Westen hin genügend aufgeschlossen ist, dann freilich kann die dort so viel geträumte „Ueberschwemmung des Westens“ eines Tages doch zur Wahrheit werden.

Es ist aber anzunehmen, daß die österreichische Heeresleitung aus den Mißerfolgen des Jahres 1866 auch gelernt haben wird, daß die concentrische Aufstellung des eigenen Heeres mit der Absicht, den Feind zu erwarten, Rußland gegenüber von vorne herein den Erfolg aus der Hand giebt, und zu wünschen wäre es, daß auch Oesterreich einer von der russischen Heeresleitung vielleicht in der Hoffnung auf Geheimhaltung versuchten Concentrirung, einer Art „Aufschließen“ der Truppentheile aus dem Innern des Reiches nach der Westgrenze durch ähnliche Maßnahmen sofort entgegenwirkte oder sogleich als casus belli auffaßte.

Deutschland.

Ein ehemaliger Offizier als Spion entlarvt.

Großes Aufsehen erregt in Zürich die Verhaftung eines deutschen Offiziers, des pensionirten badischen Hauptmanns v. Ehrenberg, bei welchem sorgfältige Detailpläne von Wesel gefunden wurden mit specieller Berücksichtigung der Angriffsgelegenheiten. Er gestand, wie man der „Frankf. Ztg.“ telegraphirt, die Absicht, dieselben an Frankreich zu verkaufen.

Ueber die Persönlichkeit des Entlarvten schreibt man der „N. Fr. Pr.“ aus Zürich:

v. Ehrenberg ist als Militär-Schriftsteller thätig und wohnt seit einer Reihe von Jahren in Zürich. Beim Schweizer Publikum hat er sich durch seine Arbeit: „Die Schweiz im Kriegsfalle“ einen guten Namen erworben. Herr v. Ehrenberg lebte mit den deutschen Behörden auf gespanntem Fuße, da er eine mehrmonatliche Haft auf der Festung Wesel zu verbüßen hatte. In verschiedenen Prozessen, die in Zürich sich abspielten und in welchen v. Ehrenberg theils als Zeuge, theils als Betheiligter auftrat, wurde ihm der Vorwurf gemacht, er sei mit der französischen Regierung wegen des Verkaufs des Festungsplanes von Wesel in Verbindung getreten und habe ihr diesen Plan auch wirklich verkauft. Dieser Handel würde dem Bundesrathe keinen Anlaß zum Einschreiten gegeben haben. Es wurde aber gegen Ehrenberg auch die Beschuldigung erhoben, er habe sich der französischen Regierung zur Veranstaltung von Unruhen und Attentaten angeboten, wofür ihm, nach seiner eigenen Angabe gewissen Zeugen gegenüber, ein Dispositionsfonds von ca. 100 000 Frcs. zur Verfügung gestellt worden sei.

Ehrenberg band zuerst in Zürich mit den Socialdemokraten an und wollte Socialdemokrat werden; diese aber lehnten sein Aufnahmegesuch ab. Darauf schloß er sich den Anarchisten an und griff in Flugschriften, die in Paris erschienen, die Socialdemokraten und deren Führer an, denen er besonders Mangel an revolutionärer Energie zum Vorwurf machte. Dem Züricher Anarchistenführer Kaufmann theilte Ehrenberg mit, daß er von der französischen Regierung Geld, und zwar über Basel beziehe, und daß er den Anarchisten behilflich sein wolle, Unruhen in Deutschland anzustiften. Er gab dem Kaufmann 100 ℳ, damit er ihm einen zuverlässigen Genossen aus Deutschland kommen lasse, um daselbst Attentate zu veranstalten. Ob und was zu diesem Zwecke geschehen sei, konnte nicht festgestellt werden. Noch nicht genug damit, sammelte Ehrenberg einige exaltirte Köpfe um sich, denen gegenüber er den wüthenden Revolutionär spielte. Er schickte unter anderen einen gewissen Schopen in Bern, der daselbst nicht gut beleumundet war, nach Deutschland, um dort revolutionäre Verbindungen anzuknüpfen. Ein chiffrirtes Telegramm dieses Schopen fiel der Polizei in die Hände, und beinahe wäre Ehrenberg schon damals festgenommen worden. Schopen hatte von Ehrenberg für die Reise nach Deutschland 600 ℳ bekommen, wie wenigstens Ehrenberg selbst dem Anarchisten Kaufmann erzählte.

Ehrenberg erschien so schwer compromittirt, daß der Bundesrath sich veranlaßt fand, einzuschreiten. Er ordnete vor einigen Tagen eine Haussuchung bei Ehrenberg an. Sie wurde vom Polizeihauptmann Fischer vorgenommen und währte etwa zwei Stunden. Dieser Haussuchung folgten noch andere und das Resultat derselben war die Wegnahme zahlreicher Briefe und Schriftstücke, welche die volle Bestätigung aller gegen Ehrenberg erhobenen Beschuldigungen, besonders der Verbindung mit Frankreich, ergeben haben sollen. Der Bundesrath fand sich in Folge dieses Resultates veranlaßt, die Verhaftung Ehrenbergs zu decretiren.

Neueren Meldungen zufolge ist Ehrenberg aus der Schweiz ausgewiesen worden.

Berlin, 6. Novbr. Die Combinationen über die neuen Etatsaufstellungen im Reich und in Preußen haben selbstverständlich nur eine sehr beschränkte Geltung. Auffallen aber muß es immerhin, daß das angekündigte Deficit im Reichsetat von rund 30 Millionen in den Ziffern der bisher bekannten Specialetats keine Erläuterung findet. Selbst der Marineetat weist keine Steigerung auf. Der Militäretat liegt anscheinend noch nicht vor, aber nachdem die Vermehrung der Armee auf Grund des neuen Septennatsgesetzes bereits in dem Nachtrage zu dem diesjährigen Etat ihren finanziellen Ausdruck gefunden hat, können die übrigen Consequenzen der Neugestaltung, soweit Kasernenbauten ꝛc. in Betracht kommen, nur auf das Anleihe-Extraordinarium Einfluß haben. Ebenso verhält es sich mit den Kosten für das neue Magazingewehr. Wenn, wie verlautet, in dieser Hinsicht bereits erhebliche Mehrausgaben entstanden sind, so werden dieselben zunächst auf die zur Adaptirung des alten Gewehrs bewilligten Credite eingerechnet werden. Die maßgebenden Entscheidungen bezüglich der Beschaffung eines kleineren Kalibers scheinen schon vor einiger Zeit erfolgt zu sein in der sicheren Voraussetzung, daß dieser Reichstag eben sowohl wie der vorige die dadurch entstehenden Kosten anstandslos bewilligen wird. Ob die Regierung jetzt, wo es sich nicht mehr darum handelt, einen Vorsprung vor anderen Nationen zu gewinnen, wie im Jahre 1884, dem Reichstage über die Sachlage öffentlich Rechenschaft geben wird, bleibt abzuwarten. Hinterher wird sich kaum darüber urtheilen lassen, ob die Militärverwaltung auf die Umgestaltung des alten Hinterladers in ein Magazingewehr hätte verzichten und abwarten sollen, bis die Ueberwindung der der Einführung eines kleineren Kalibers entgegenstehenden Hindernisse gelungen sein würde. Angesichts der Möglichkeit kriegerischer Verwickelungen wäre eine solche abwartende Haltung immerhin gefährlich gewesen, da man nicht mit Sicherheit voraus wissen konnte, daß die Kriegsbefürchtungen sich auf so lange Zeit hin als grundlos erweisen würden. Im übrigen ist doch auch schon damals, als die bekannten Credite zur „Vervollständigung des Waffenmaterials“ mit der Nothwendigkeit der Verwandlung des Hinterladers in ein Magazingewehr motivirt wurden, darauf hingewiesen worden, daß damit nur ein Uebergangszustand geschaffen sei und also die Einführung eines neuen Gewehres vorbehalten werde.

Wenn somit Ausgaben dieser Art den eigentlichen Militäretat nicht berühren, so legt die Behauptung, daß in diesem erhebliche Mehrforderungen enthalten seien, die Vermuthung nahe, es handle sich doch vielleicht um die bisher in Abrede gestellte Erhöhung der Gehälter der Offiziere vom Hauptmann II. Klasse abwärts. Die Aufbesserung der Offiziersgehälter hat Finanzminister v. Scholz wiederholt als sehr dringlich bezeichnet, freilich unter sehr lebhaftem Widerspruch mit dem Reichstage; die Annahme, daß der nächste Etat in dieser Richtung wenigstens einen ersten Schritt unternehmen werde, erscheint nicht ganz unberechtigt. Authentische Mittheilungen in dieser Richtung sind allerdings erst zu erwarten, wenn der Etat dem Reichstage vorliegt. Ein nicht unerheblicher Theil des Deficits hat freilich einen rein rechnerischen Charakter.

[Die Mindereinnahmen aus der Maischraumsteuer], welche dadurch entstanden, daß in dem neuen Branntweinsteuergesetz den landwirthschaftlichen Brennereien wesentliche Erleichterungen gewährt worden sind, und welche bei der Berechnung der voraussichtlichen Einnahmen der Verbrauchssteuer von vornherein mit etwa 14 Millionen in Abzug gebracht worden sind, werden im Etat in Form einer Erhöhung der Matricularbeiträge zur Erscheinung kommen, da nur die Einnahmen aus der Maischraumsteuer in die Reichskasse, die Erträge aber aus der Verbrauchssteuer in die Kassen der Einzelstaaten fließen. Thatsächlich würde also die Steigerung der Ausgaben für gemeinschaftliche Rechnung sich auf nur sechszehn Millionen Mark belaufen.

* [Aus Kaiser Wilhelmsland] meldet ein Telegramm des Reuter'schen Bureaus über Cooktown: Herr v. Schleinitz, der Gouverneur der deutschen Besitzungen in Neu-Guinea, erließ eine Proklamation, welche die allgemeine Aufschließung der Colonie verbietet, jedoch erklärt, daß Ansiedlern, die hinreichendes Kapital besitzen, gestattet sei, Land für einen Zeitraum von fünf Jahren zu pachten.

* [Concurrenz gegen den Norddeutschen Lloyd.] Die Cunard-Steamship Company beabsichtigt, eine neue Dampferlinie von Bremen nach Newyork zu gründen, welche, wenn möglich, ihre Fahrten schon im Januar beginnen soll. Die Dampfer sollen auf der Hin- und Rückreise in Southampton anlegen.

Jüterbogk, 5. Novbr. Dem Wittenberger „Kreisblatt“ wird mitgetheilt, daß die zuständige Behörde beabsichtige, den Schießplatz bei Jüterbogk um 7000 Morgen zu vergrößern. Es waren bereits behufs Ankaufs des bezüglichen Landes mit den angrenzenden Besitzern Verhandlungen gepflogen. Die Ausdehnung wird sich in die Fluren der Gemeinden Dorf Zinna, Mehlsdorf, Pechüle, Bardenitz und Clausdorf erstrecken. Die Zahl der auf dem Schießplatz vorhandenen Baracken soll verdoppelt und der Schießplatz somit zum

Vom deutschen Kronprinzen.

Vom Lago Maggiore, den 1. November, schreibt man der „N. Fr. Pr.“: Bekanntlich verläßt der deutsche Kronprinz Baveno am 3. d. M., um in das Winterquartier in San Remo überzusiedeln. Während die deutschen Zeitungen sich immer noch nicht zufrieden geben können mit der Art und Weise, in welcher der hohe Patient seine Heilung sucht und findet, ist in Baveno das Befinden desselben anhaltend ein recht zufriedenstellendes gewesen. Wenn über den Fortschritt der Genesung die Nachrichten manchem Wißbegierigen zu spärlich gewesen sind, so erklärt sich das einfach durch den Umstand, daß der Zustand des Patienten stabil günstig geblieben ist und daher nichts mehr gesagt werden kann, als daß es eben gut geht. Mittlerweile ist bekannt geworden, daß seit Anfang August neue Wucherungen auf der Kehlkopfschleimhaut nicht wieder aufgetreten sind, daß die Reizungserscheinungen sich nahezu gänzlich verloren haben, daß die Stimme um so viel klarer und kräftiger geworden ist, daß es dem hohen Patienten, wenn möglich, noch größere Mühe macht wie vordem, sie nicht zu gebrauchen und sich Schweigen aufzuerlegen. Es ist selbstverständlich, daß nach dem, was vorausgegangen, noch eine gewisse Empfindlichkeit am kranken Organ und seiner nächsten Nachbarschaft besteht; sie wird auch noch eine zeitlang bleiben und erst nach längerer Zeit der Schonung allmählich schwinden, und selbst dann ist es möglich, daß das Stimmorgan noch für eine Spanne Zeit etwas sensibel bleibt. Bisher hat der Verlauf, in Baveno wenigstens, entschieden den Wünschen von Sir Morell Mackenzie entsprochen. Trotzdem der Monat Oktober sich nicht durch besondere Gleichmäßigkeit der Witterungsverhältnisse ausgezeichnet hat — er war in dieser Beziehung kaum mittelgut zu nennen — ist der Zustand des Kronprinzen ein ungestört günstiger geblieben. Viel mehr Fortschritt, als der Kranke hier in Baveno gemacht hat, wird auch in San Remo nicht erreicht werden können. Möge der Verlauf nur in gleicher Weise günstig sein.

In Bezug auf die Gestaltung der Lebensweise auf Villa Clara in Baveno hatte man zur Vermeidung des Sprechens sich dazu verstehen gelernt, den Kronprinzen viel allein zu lassen. Prinz Heinrich soll es in besonders hervorragender Weise verstanden haben, seinem Vater die Zeit angenehm zu machen, ohne ihm zum Sprechen Veranlassung zu geben. Derselbe ist heute Morgens von Baveno abgereist. An den Abenden haben die Herrschaften wiederholt Gelegenheit genommen, sich durch musikalische und anderweitige Productionen die Zeit verkürzen zu lassen.

In Villa Clara hält man die Temperatur in den Gängen und Corridoren constant auf 14 Grad, was bei der guten Einrichtung des Hauses möglich war. Für das Ausgehen des hohen Patienten war auch die Temperatur von 14 Grad als Conditio sine qua non festgesetzt. Schatten-Temperaturen von dieser Höhe gehören in dieser Jahreszeit in dem nach Norden ganz offen gelegenen Baveno schon zu den Seltenheiten, während sie in dem gegenüber südlich gelegenen Pallanza auch in den letzten Oktobertagen bei normaler Witterung noch täglich erreicht werden. Wenn dennoch der hohe Patient fast den ganzen Monat hindurch wenigstens im Garten der Villa Clara die freie Luft hat genießen können, so ist das der günstigen Lage und Bauart der Villa, die auf den nach Osten und Süden geschützt liegenden Terrassen die Sonne zu kräftigerer Wirkung als irgendwo sonst in Baveno kommen läßt, zu danken.

Ein Reformer der deutschen Bühne.

Am 2. November ist auf der Münchener Hofbühne ein Stück in Scene gegangen, mit welchem, wie seit Monaten in verschiedenen Zeitungen von Wien aus verkündigt war, eine neue Aera für unsere deutsche Bühne beginnen sollte. Und am Abend desselben Tages trug der Telegraph den gelesensten Zeitungen Deutschlands eine Siegesdepesche zu, die allerdings von dem Dichter selbst verfaßt war. Welcher Art dieser Sieg war, darüber belehrt uns folgender Bericht, der der „Fr. Ztg.“ aus München am 3. d. zugegangen ist:

Das Publikum unseres Hoftheaters ist sehr geduldig und liebenswürdig. Es spendet den Beifall freudig und reichlich, wenn ihm nur die geringste Veranlassung hierzu geboten wird; bisweilen sogar ohne solche Veranlassung. Sein Mißfallen pflegt sich durch Schweigen zu bekunden. Gestern ist dieses Schweigen gebrochen worden. Hans Pöhnl heißt der „Dichter“ und „Gismunda, deutsches Volksbühnenspiel in 5 Aufzügen und einem Vorspiel nach der Volksmäre“, heißt das Stück — und dem Dichter, dem Stück und der Theaterleitung, welche es bühnenfähig fand, ist es gelungen, die unerschöpfliche Geduld des Hoftheaterpublikums zu erschöpfen. Seit Jahren hat man hier weder auf der Bühne noch im Zuschauerraum etwas ähnliches, wie gestern Abend, erlebt. Auf der Bühne ein mit allem Pomp ausgestattetes Trauerspiel, welches fast in jeder Zeile an die Jobsiade oder die Werke von Wilhelm Busch erinnert. Unter den Zuschauern zuerst schweigende Aufmerksamkeit, von mißlungenen Beifallsversuchen der „guten Freunde“ zaghaft unterbrochen; dann Unwille und höhnisches Lachen, das sich immer öfter, immer lauter wiederholt und zuletzt, von der siegenden Komik der angeblichen Tragödie sogar seiner Bitterkeit beraubt, in eine allgemeine unbändige Heiterkeit übergeht. Bei Vorstellungen wirksamer Lustspiele wird kaum öfter und herzlicher gelacht. Ich werde den Inhalt des amüsanten Trauerspiels nicht ausführlich erzählen. Gismunda, die Tochter des Fürsten von Salerno, hat eine Liebschaft mit einem Edelknaben. Ihr Vater entdeckt das Verhältniß, der Edelknabe wird hingerichtet, Gismunda vergiftet sich. Das Opus ist in gereimten Versen abgefaßt, mit einer offenbar absichtlichen Anlehnung an die Sprache der mittelalterlichen Fastnachtsschwänke, aber ohne daß es dem Autor nur entfernt gelungen wäre, deren naive Wirkung zu erzielen. Seine Sprache ist reich an Sprichwörtern und allgemeinen Betrachtungen. Zum Beispiel:

„Gefangen wird das Menschenthier
Durch Schmeicheleien für und für.“

Oder: „Geduld ist großer Seelen Pflicht,
Der Mensch entgeht seinem Schicksal nicht.“

Gismunda, deren „Auge im Dunkeln Feuer speit“, ist von „der blitzblau'sten Schwärmerei“ ihres Edelknaben entzückt:

„Ein Brand zerfressend Stich für Stich!
Bis in die Leber lod're ich!“

Der Edelknabe küßt Gismunda unversehens „im Nacken“:

„Sinkst Du demüthig mir zu Füßen,
Um mich im Hinterhalt zu küssen?“
„Wir leben, so lang das Lämpchen glüht
Und Kuß auf Kuß im Kuß versprüht.“

Der Knabe ist ihr sehr ergeben:

„Du bist das Haar, ich bin das Oel,
Ich bin der Leib, Du bist die Seel'.“

Als ihr Vater ihn hinrichten läßt, ruft sie aus:

„Potz Thränensalz und Todesschweiß
Dem Wütherich wird Lob und Preis! —

Und zum Schluß haucht Gismunda ihre schöne Seele mit folgenden schönen Versen aus:

„Zerflattert steht mein Wohl in Weh', —
Nur ein Mal blüht die Aloë!“

Und dieses Stück hat Hr. v. Perfall mit aller Sorgfalt in dem Augenblicke zur Aufführung vorbereitet, in dem er den Stücken Paul Heyses und des Grafen v. Schack die Thür wies!

Daß Hr. Hans Pöhnl ein großer Poet ist, wird man nach den mitgetheilten Proben nicht bezweifeln wollen. Aber er hält sich auch für den berufenen Reformator unserer Bühne. Er hat seine „Gismunda“ mit seinen übrigen dramatischen Erzeugnissen in Konegens Verlag, Wien, 1887 erscheinen lassen und „Seiner Excellenz dem Generalintendanten Freiherrn v. Perfall, dem hochsinnigen Förderer nationaler Kunstbestrebung, ehrfurchtsvoll und dankbar zugeeignet“. In der Vorrede zu diesem

größten in Deutschland ausgestaltet werden. Diesem Umstande ist es auch wohl im wesentlichen zu danken, daß die Bahn Jüterbogk-Treuenbrietzen, welche den beregten Platz in seiner ganzen Ausdehnung streifen wird, gebaut wird.

Karlsruhe, 4. Nov. In den allernächsten Tagen dürfte die landesherrliche Entschließung über die **Einberufung des Landtags** auf den 22. d. M. bekannt gegeben werden. Die Arbeiten des Landtags dürften diesmal etwas umfangreicher werden, als in der letzten Legislaturperiode, denn nach oberflächlicher Zusammenstellung liegen folgende Gesetzentwürfe vor: Finanzgesetz, die kirchenpolitische Vorlage, Kirchensteuergesetz, Dienergesetz, landwirthschaftliches Unfallgesetz u. a. Ob die Regierung **größere Eisenbahn-Vorlagen** bringen wird, darf **billig bezweifelt werden.** — In dem „Badischen Landesboten“ ist gestern die Dr. Maas'sche „Formirung“ der **Kirchenvorlage** bekannt gegeben worden, die kurz wie folgt gelautet haben soll:

„1) Alle Klöster, die erst nach dem Reichsdeputationshauptschluß, nach dem 25. Februar 1803, aufgehoben worden waren, werden, sofern es der jetzige Besitzstand erlaubt, wieder errichtet. 2) Alte Stiftungen, welche der Kirche seitdem entzogen wurden, werden derselben zurückgegeben. 3) Die Kirche verpflichtet die Ordensgeistlichen zur Aushilfe in der Seelsorge, errichtet in allen Klöstern höhere Lehranstalten für Knaben und Mädchen mit unentgeltlichem Unterrichte und unterstellt dieselben, wie der kirchlichen, so der staatlichen Aufsicht. 4) Die Kirche wird ihrem Clerus die Unterhaltung von Privatschulen verbieten. 5) Die Kirche hebt damit zugleich die Knabenseminarien wieder auf, beansprucht aber das Recht zur Wiedereröffnung des theologischen Convicts zu Freiburg. 6) Die Kirche erkennt die neue Schulgesetzgebung an, verlangt aber a. für ihre Seelsorger den Vorsitz im Ortsschulrath, b. eine der katholischen Bevölkerungszahl entsprechende Anzahl katholischer, jeweils mit dem Ordinariate vereinbarten Mitglieder im großh. Oberschulrathe. 7) Missionen sind für die Kirche ein Bedürfniß, doch wird die Genehmigung der Vorlage von der Genehmigung der Missionen nicht abhängig gemacht.“

Der „Bad. Landesbote“ überläßt für diese **Mittheilung** die Verantwortung dem den Regierungskreisen allerdings nahestehenden Einsender, die „Bad. Ldztg.“ dagegen hält diese „ausschweifenden Forderungen“ vollständig dem Maas'schen Standpunkt entsprechend und meint, daß „die Regierung nicht umhin könne, sich auf obige „„Enthüllungen““ zu äußern, welche, wenn sie begründet wären, die liberale Partei zur schärfsten Stellungnahme nöthigen würde.“

Zittau, 3. Novbr. **[Ein Ausgewiesener.]** Am letzten Sonntag Mittag traf in hiesiger Stadt der **frühere Einwohner Kirsche** von Rußland kommend ein. Kirsche wanderte 1858 von Zittau nach Rußland aus und fand in Lodz Arbeit, wo er sich verheirathete und mit Frau und Kind glücklich und zufrieden lebte. Wie schon so viele Tausende Deutsche in Rußland, so traf auch ihn das Schicksal der Ausweisung. Die Familie bot einen recht traurigen Anblick. Auf dem Marktplatz erschien ein Gefährt mit einem dürren braunen Pferde bespannt; der Geschirrführer Kirsche hinkte halb krank neben dem Geschirr her, auf dem Wagen saßen die elend aussehende Frau, nebst 5 halbverhungerten Kindern. Ein Unterstützungscomité kaufte dem Ausgewiesenen ein Pferd, um sein Weniges an Hab und Gut, sowie seine Familie fortschaffen zu können.

Bamberg, 5. Nov. Bei der heute stattgehabten **Gemeindewahl** wurden 2 Volksparteiler und 12 Candidaten der vereinigten Ultramontanen und Nationalliberalen gewählt.

Frankreich.

Paris, 6. Novbr. Wie ein Correspondent der „Frankf. Ztg.“ erfährt, begab sich nach der gestrigen Debatte eine große Anzahl **republikanischer Deputirten** zum Präsidenten Grévy, um ihm zu versichern, daß das Votum keinerlei Feindseligkeit gegen ihn bedeute.

Italien.

PC. **Rom**, 2. November. Die erste Expedition **des zur Operation gegen Abessynien bestimmten italienischen Corps** ist mit dem Oberbefehlshaber, Generallieutenant de San Marzano, und den Generalen Lanza und Baldissero an der Spitze bereits auf dem Wege nach Afrika. General Marzano wird am nächsten Sonntag, den 6. d., in Massaua eintreffen. In wenigen Tagen folgt die zweite Expedition und gegen Ende dieses Monats werden gegen 20 000 Mann mit circa 6000 Pferden und dem nöthigen Kriegsmaterial in und um Massaua concentrirt sein. Es steht nunmehr fest, daß das italienische Expeditionscorps in Afrika, ohne Rücksicht auf den Erfolg oder Mißerfolg der eine Verständigung und Versöhnung anstrebenden Vermittelungsversuche, sobald es am Orte seiner Bestimmung eintrifft, sofort seine Operationen beginnen, die früher innegehabte Stellung zwischen Sahiti und Uah einnehmen, von dort aus gegen die abessynischen Stellungen vorgehen und die zwischen Kerem und Massaua liegende, das Gebiet der Bogos umfassende Gebirgskette besetzen werde. Eine Verständigung zwischen Italien und Abessynien ist überhaupt bloß unter der Bedingung möglich, wenn Italien diese seine militärische Stellung in Afrika und seinen Truppen eine gesunde Dislocation, besonders in den Sommermonaten, sichernde Grenze zugesichert wird. Jedenfalls ist Italien entschlossen, mit aller Energie vorzugehen, und wenn es die Umstände erfordern, wird dasselbe auch vor einer Expedition in das Innere Abessyniens nicht zurückweichen, um seine künftige Stellung in Afrika zu sichern. Das Material, über welches das italienische Expeditionscorps verfügt, ist das vorzüglichste, für Operationen in jenen Gegenden eingerichtet, der Geist der Truppen ein ausgezeichneter. Man darf daher einen Erfolg der italienischen Waffen in Afrika mit Zuversicht erwarten.

Seit der Katastrophe von Dogali ist alles geschehen, um die **italienische Stellung in und um Massaua** zu befestigen. Die verschiedenen, die strategischen Stellungen der Truppen sichernden Forts sind mittelst Eisenbahnen unter einander verbunden, die Verbindung mit dem Meere in jeder Richtung gesichert, die Position in Massaua verstärkt. Seitdem man in Afrika den Ernst der italienischen Expedition gegen Abessynien erkannt hat, mehren sich die Allianz-Anerbieten verschiedener, theils von Abessynien direct, theils indirect abhängiger Stämme, und wenn Italien in die Lage kommen sollte, zur vollständigen Abrechnung mit Abessynien zu schreiten, so wird es ihm an Bundesgenossen nicht fehlen. Das herzliche zwischen Italien und England gegenwärtig bestehende Einvernehmen sichert Italien von dieser Seite die moralische Unterstützung seiner Expedition.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Novbr. In seinem letzten Mazbata in Betreff **Bulgariens** vertrat der Ministerrath die Ansicht, daß der Türkei nur die Wahl bleibe, die russische Politik zu unterstützen oder sich der Politik der übrigen Mächte anzuschließen. Der erstere Weg, so meinen die Minister, führe zur Besetzung Ostrumeliens, der letztere lasse Verwickelungen in Albanien und Kreta, mit Griechenland und Montenegro befürchten.

Von der Marine.

* Die Panzercorvette „Irene“, welche zur Zeit auf der Werft des „Vulcan“ ihrer Vollendung entgegensieht, wird ebenso wie alle anderen neuen Fahrzeuge der deutschen Kriegsflotte mit einer vollständigen **elektrischen Beleuchtungsanlage** versehen. Dieselbe wird betrieben durch zwei dynamoelektrische Compoundmaschinen von je 65 Volt und 75 Ampère Leistungsfähigkeit, die direct gekuppelt sind mit je einer Dampfmaschine, welche bei 450 Umdrehungen per Minute 20 Pferdekräfte erzeugt. Es kommt hierbei ein neuer Typus der Dynamomaschinen zur Verwendung, welche speciell für Schiffszwecke construirt sind und sich ganz besonders durch geringe Raumerforderniß und verhältnißmäßig kleines Gewicht auszeichnen. Sämmtliche Räume unter Deck werden durch 42 Glühlampen à 10 Normalkerzen und 16 Glühlampen à 16 Normalkerzen erleuchtet, welche in praktischen, den verschiedenen Zwecken entsprechenden Leuchtern untergebracht werden; die beiden Positionslichter und die Toplaterne erhalten je eine Glühlampe von 50 Normalkerzen. Ein Centralschienenumschalter giebt das Mittel an die Hand, um nach Bedürfniß jede der beiden Dynamomaschinen entweder mit den verschiedenen Stromkreisen der Glühlichtanlage oder mit dem Scheinwerfer zu verbinden, welcher, mit einer Bogenlampe von 150 Ampère und einem parabolischen Glasreflector ausgerüstet, dazu bestimmt ist, während der Nacht feindliche Fahrzeuge und Befestigungen zu recognosciren.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 7. Nov. Bei der heute angefangenen Ziehung der 2. Klasse 177. Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

2 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 24 375 98 622.

1 Gewinn von 500 Mk. auf Nr. 106 929.

12 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 5954 11 628 14 790 20 917 42 283 47 138 97 820 138 332 155 117 168 722 172 596 184 280.

— Der „Reichsanzeiger“ bringt an der Spitze des Blattes folgenden Erlaß: „**Für die aus allen Theilen meines deutschen Vaterlandes, sowie von nah und fern, wo Deutsche zur Zeit im Auslande weilen, von einzelnen Personen, Vereinen, Versammlungen und Gesellschaften mir zu meinem Geburtstage zugegangenen guten Wünsche, nicht minder für die in denselben angesichts meiner fortschreitenden Genesung mir bezeugte, meinem Herzen wohlthuende und theilnehmende Gesinnung spreche ich hiermit bei der Unmöglichkeit, die erhaltenen Briefe und Telegramme einzeln zu beantworten, meinen aufrichtigen Dank aus. Baveno am Lago Maggiore, 27. Oktober 1887. Friedrich Wilhelm, Kronprinz.**“

— Aus San Remo ist dem „Reichsanzeiger“ nachstehendes Telegramm zur Veröffentlichung zugegangen: „Das Allgemeinbefinden Sr. kais. Hoh. des Kronprinzen ist andauernd ein vortreffliches. Höchstderselbe macht sich viel Bewegung in freier Luft. Schlaf und Appetit sind gut, dagegen hat das örtliche Leiden in den letzten Tagen einen ungünstigen Charakter angenommen. Obgleich keine Symptome von augenblicklicher Gefahr vorhanden sind, so habe ich doch darum gebeten, daß andere Specialisten hinzugezogen werden; in Folge dessen sind Professor Schröter-Wien und Privatdocent Dr. H. Krause-Berlin aufgefordert worden, nach San Remo zu kommen. Morell Mackenzie.“

Der Hofbericht bringt folgende Mittheilung: „Prinz Wilhelm kam heute Vormittag von Potsdam nach Berlin, um sich von dem Kaiser vor seiner Abreise nach San Remo zu verabschieden, woselbst in allernächster Zeit eine Consultation mehrerer bedeutender Aerzte über eine fernere Behandlung des Kronprinzen in Aussicht genommen ist. Prinz Wilhelm tritt seine Reise nach San Remo heute Abend an, zu welchem Besuche bei seinen erlauchten Eltern der Kaiser gern seine Genehmigung ertheilt hat. Zugleich hat der Kaiser den Prinzen Wilhelm beauftragt, ihm über den Verlauf der Consultation nach seiner Rückkehr aus Italien mündlich eingehenden Bericht zu erstatten.“

— Der „Voss. Ztg.“ meldet ein Correspondent aus London: Ich kehre eben von einer Unterredung mit Mackenzies Sohn zurück, welcher mir sagte, Sir Morell sei auf Vorschlag seines den Kronprinzen behandelnden Hilfsarztes Dr. Hoewell von der Frau Kronprinzessin telegraphisch nach San Remo berufen worden, weil sich im Halse des Kronprinzen plötzlich ernste Symptome eingestellt haben, welche die persönliche Behandlung Dr. Mackenzies, vielleicht einen neuen operativen Eingriff nöthig machen. Durch starke Schwellungen ist die Stimme wieder ganz heiser geworden und es scheint, daß eine neue Geschwulst im Entstehen ist. Die Rückkehr Mackenzies ist für Ende dieser Woche in Aussicht genommen, doch hängt Alles von den Umständen ab. Die Reise Mackenzies steht nicht im Zusammenhange mit der Frage, ob der Kronprinz nach Berlin zurückkehren könne; Mackenzie würde zu einer Rückkehr des Kronprinzen nach Berlin nur dann seine Zustimmung geben, wenn außerordentlich wichtige Ereignisse dies erheischen sollten.

— Nach der „Nat.-Ztg.“ ist heute Geheimrath Bergmann vom Kaiser empfangen worden.

— Die „Krz.-Ztg.“ und die „Nordd. Allg. Z.“ preisen heute im Verein die Beschlüsse des Landwirthschaftsraths. Bezüglich Miaskowskis meint die „Kreuz-Ztg.“, die Herren v. Puttkamer und Frege hätten dem Professor nicht zu viel gethan. Der Landwirthschaftsrath sei nicht der Ort, zum 101. Male zu sagen, was Herr Rickert im Reichstage bereits hundert Mal gesagt hat. Auch für die Theorie des Kathedersocialismus sei dort kein Platz. „Wie ein Mann“ — sagt dann die „Kreuzzeitung“ wörtlich — „stehen die Vertreter der deutschen Landwirschaft da und verlangen Gerechtigkeit, wie sie ihrerseits nach wie vor bereit sind, Gerechtigkeit zu üben. Das haben die Verhandlungen des Landwirthschaftsraths in überwältigender Weise dargethan.“ — Die „Nordd. Allgemeine Zeitung“ findet aber doch einen Tadel. Sie schreibt: Allerdings haben auch wir vermißt, daß in den Discussionen des Landwirthschaftsrathes einer Seite der Frage jene Aufmerksamkeit zugewendet wäre, die sie gewiß verdient hätte. Wir meinen nämlich, es hätte der Mühe gelohnt, klarzustellen, ob nicht das Termin-Speculationsgeschäft in Getreide von beachtenswerthem Einfluß auf jenen Preisdruck ist, unter welchem unsere Landwirthschaft leidet. Sehr verdienstlich wäre es, wenn diejenigen am Getreide-Effectivhandel betheiligten Kaufmannschaften, welche nach dem Vorbilde und entsprechend der Aufforderung der Danziger Getreide-Interessenten, gegen die Beschlüsse des Landwirthschaftsrathes Stellung zu nehmen sich anschicken, gleichzeitig einmal ex professo untersuchen wollten, ob nicht die an den Börsen circulirenden gewaltigen „Bestände“ von nur auf dem Papiere vorhandenem Getreide den Werth der in den Speichern und Scheunen lagernden Producte unserer Landwirthschaft sehr zum Nachtheile der letzteren beeinflussen und vielleicht gerade zu diesem Zweck ihr papiernes Dasein fristen.

— Der verstorbene Commissionsrath Gerson Bernstein (geborner Danziger) ist heute Vormittag vom Trauerhause, Zimmerstraße 94, aus nach dem jüdischen Begräbnißplatz in der Schönhauser Allee gebracht worden. Der Feier im Trauerhause wohnte eine überaus große Zahl Leidtragender bei. Der mit Blumen und Palmen bedeckte Sarg war im Salon der ersten Etage aufgebahrt. Im Auftrage der Corporation der Berliner Buchhändler legten die Herren Pätel und Leonhard Simion einen kostbaren Palmwedel am Sarge nieder. Auch die Berliner Buchdruckereibesitzer ehrten das Andenken des heimgegangenen Genossen durch Kranzspenden. Einen Lorbeerkranz mit blauer Widmungsschleife widmete die Loge Royal York dem Verstorbenen. Andere Kränze waren eingegangen vom Verein der Danziger, von der Kranken- und Sterbekasse der Berliner Buchhändler und Markthelfer und von den Angestellten des Bernstein'schen Geschäfts. Unter den Leidtragenden befanden sich u. a. der Regierungsrath Böckh, der Major Alex. Duncker, der Stadtverordnete Dr. Neumann. Die Trauerrede im Hause hielt Rabbiner Maybaum, welcher auch auf dem Friedhofe das Schlußgebet sprach.

— Die „Köln. Ztg.“ theilt mit, daß die Bündnisse zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien in der zweiten Hälfte des Februar unterzeichnet wurden. — Die „Köln. Ztg.“ bringt ferner einen längeren Artikel über den Zarenbesuch, aus welchem hervorgeht, daß demselben nicht eine politische Annäherung vorausgegangen ist. Da der Zar von Vormittags bis Mitternacht hier bleibt, habe er Zeit, den Kaiser und die engeren Mitglieder der kaiserlichen Familie zu besuchen und ein ihm dargebrachtes Prunkmahl entgegenzunehmen. Es heißt dann: Angesichts der beispiellosen Verunglimpfungen, denen nicht nur alles Deutsche, sondern das deutsche Reich selber seit der Regierung des drittens Alexanders in Rußland ausgesetzt wird, will die Meinung in Deutschland nicht aufkommen, daß es sich um ein wirkliches Herzensbedürfniß des russischen Kaisers handle. Man sagt sich bei uns, daß es sich nicht vereinbaren lasse, einen Freund und Verwandten aufrichtig und von Herzen zu lieben und es gleichwohl zu dulden, daß im eigenen Hause die ganze Dienerschaft frei und offen schlecht sprechen darf von Allem, was zu diesem Freunde gehört, was ihm lieber ist als selbst sein Leben, weil er es geschaffen hat mit Hintansetzung seines Lebens.

Breslau, 7. Nov. Heute Vormittags begann unter Ausschluß der Oeffentlichkeit im Schwurgerichtssaale die Verhandlung gegen 38 Socialisten, die wegen socialistischer Umtriebe angeklagt sind. Unter den Zeugen befindet sich der Reichstagsabgeordnete Singer.

Leipzig, 7. Nov. Das Reichsgericht verwies heute den Prozeß gegen Fanal, Capitän der „Lady Godiva“, zur nochmaligen Verhandlung an das Flensburger Landgericht.

Paris, 7. Novbr. [Prozeß Caffarel.] Die Anklage beschuldigt den General Caffarel, die Frauen Limousin und Ratazzi und General Andlau betrügerischer Handlungen und des beabsichtigten Betruges. Caffarel gab seine geschäftlichen Beziehungen zu der Limousin zu, aber ohne die Absicht eines Geldgewinnes, nur in der Hoffnung, dadurch die Möglichkeit zu finden, seinen Verlegenheiten abzuhelfen. General Andlau war nicht erschienen.

Paris, 7. Nov. Gestern Abend wurde in Douai eine Manifestation gegen den Unterrichtsminister Spuller wegen Verlegung der Facultäten nach Lille beabsichtigt. Die Behörde besetzte daher bei der Abreise Spullers den Bahnhof und die Bahnzugänge militärisch. Die Menge wurde durch den Truppenkordon zurückgehalten, so daß die Manifestation verhindert wurde. Nach dem Abgange des Zuges zog ein Menschenhaufen zur Unterpräfectur und warf dort die Fenstern ein. Schließlich wurde sie durch die Gendarmen zerstreut.

— Nach einem Pariser Briefe der „Kreuzztg.“ hat die Rechte am 3. Novbr. absichtlich den Sturz des Cabinets Rouvier verhindert. Bis dahin habe sie den Radicalen nie alle Hoffnung genommen, da man sie zu verschiedentlichen Zwecken gebrauchen konnte. Da wurde eine andere, vielleicht die größte seit 15 Jahren dagewesene Gefahr bemerkbar: das Elysee schickte sich an, zu den Radicalen überzugehen. Zwischen Grevy, Barodet, Laguere und Labordere schien ein Einverständniß mehr als wahrscheinlich, wobei Freycinet sich als Vermittler anbot. Diesem Bündniß gegenüber blieb nichts Anderes übrig, als ein Uebereinkommen aller mehr oder weniger vernünftigen Franzosen, ohne jeden bestimmten Vertrag. Die Folge davon sei, daß es Grevy nicht erlaubt wird, durch seinen etwaigen Rücktritt von der Präsidentschaft ein moralisches Erdbeben zu verursachen.

Stockholm, 7. Nov. (Telegramm des Stockholmer Telegraphen-Bureaus.) Der zweite Director der Stockholmer Handelsbank, Hugo Nyström, ist gestern wegen Veruntreuung von 290 000 Kronen verhaftet worden.

Chicago, 7. Nov. Bei Untersuchung der Zellen der Anarchisten sind in Linggs Zelle sechs gefüllte Bomben gefunden worden, die dort unter Zeitungen verborgen waren. Es sind deshalb strengere Maßregeln bezüglich des Verkehrs mit den Gefangenen getroffen. Der Referent des Obergerichts in Illinois hat den Repräsentanten der Union und den größten Zeitungen Europas den Text der Verhandlungen des Anarchistenprozesses zugestellt, um das Verfahren des Gerichtshofs darzulegen.

Werk wirft er unbarmherzig Schiller und Goethe zu den Todten. Der Münchener Correspondent der „Fr. Ztg.“ führt uns aus dieser Vorrede auch recht ergötzliche Proben an. Hans Pöhnl will den Nachweis erbringen, daß Schiller und Goethe irreleitende Abschreiber gewesen sind, welche sich die Achtung der von ihnen „zur Kunstimpelei“ verführten Nation erschwindelt haben. Schiller hat „Ziel und Endzweck des Dramas vollständig verkannt“. — „Die Braut von Messina hat ein trübseliger Professor geschrieben.“ — „Der Nachahmer Goethe“ hat stets (in allen seinen Dramen) „das Verhältniß des Prinzen zu Orsina und Emilia Galotti wiedergekaut.“ Goethe ist „frivol“. — Bei seinen weiblichen Gestalten, „Gretchen, Klärchen, Ottilie“, denkt man „an Voltaire's Faungesicht“. — „Faust (das Goethe'sche Werk) ist ein kopfloses Durcheinander“. — „Den Faust (das Goethe'sche Werk) soll der Teufel holen.“ — „Schiller's Muse hätte eine Kur im Tollhause durchmachen müssen.“ — — Und so, ohne Grazie, in infinitum.

Das ist das Stück, das ist der Autor, welchem die großen und ausgezeichneten Kräfte des Münchener Hof- und Nationaltheaters zur Verfügung gestellt worden sind! worüber das Publikum, aber nicht „ehrfurchtsvoll und dankbar“, quittirt hat.

Die Ehestifterin.

Nachdruck verboten.

33] Von H. Palmé-Paysen.

Ella befand sich inzwischen unten am Strande. Man gelangte vom See aus über eine sandige Anhöhe schnell zum Meer, über das jetzt ein leichter, angenehm kühlender Wind hinstrich und das dadurch bewegter zu athmen anfing. In schwachen Umrissen sah man in weiter Ferne die Insel Rügen. Durch die Lichtreflexe hatten sich sonderbare, langgestreckte dunkle Streifen auf der Meeresfläche gebildet, als höben sich hier oder dort Sandbänke aus der Tiefe. Das war aber Täuschung. Ab und zu tauchte ein schneeweißes Segel auf. Auf dem reinen, blendenden und heißen Ufersand lagen heraufgezogene Boote, an deren Kiel kleine krausköpfige Wellen schlugen oder dicht davor mit schmalem weißen Saum im Sande zerrannen, den die wunderbarsten Zeichnungen und Eindrücke zierten.

Ueber diese vielgestaltigen Hieroglyphen fort trippelte eine Menge Kinderfüße der voraneilenden, zu Spiel und Scherz bereiten, heiteren Ella nach. Sie hatte mit der kleinen Schaar Muscheln und Steine in Menge gefunden und gesammelt und darauf allerlei Kurzweil mit ihr getrieben. Bald ließ sie sich haschen, was trotz aller Behendigkeit einzelner garnicht leicht zu bewerkstelligen war, denn der Fuß sank bei jedem Schritt tief hinein in den Sand, bald spielte sie Verstecken, huschte hinter ein Boot oder duckte sich hinter wirres Gestrüpp, das zwerghafte Sandweiden überragten. Sie war ganz Lust und Leben. Der Hut hing ihr am Arm, die Brise wehte nach Gefallen in ihrem blonden, welligen Haar und ließ das leichte Sommerkleid flattern wie eine helle, lustige Fahne. Zwischen den rothen, lächelnden Lippen blitzten die nußweißen Zähne, ihre runden, weichen Wangen schimmerten roth wie Apfelblüthe. Nun ging es eine sandige Höhe hinauf. Von dort wollte man zurück in den Wald, zum See eilen, denn es war spät geworden und Ella konnte die Kinder nicht anders vom Strande fortlocken, als durch das Versprechen, daß der am See zuerst Ankommende ihren Schatz an Muscheln erhalten solle. Sie trug dieselben in einem Tuch in der Hand, in der anderen hielt sie ein Paar zierliche leichte Schuhe, die sie sich eben von den kleinen Füßen abgestreift hatte, um den Sand daraus zu entfernen. Oben auf der Höhe sollten sie wieder angethan werden. Ein lustiger, listiger Bursche — es war das liebenswürdige Kind der reichen Kaufmannsfrau, dessen Uebermuth Neldes Leben vor kurzem gefährdet — hatte es jedoch verstanden, ihr einen Schuh heimlich zu entwenden, denselben den Abhang hinunter geschleudert und war dann lachend mit seinen Genossen davongestürmt. Es dünkte den Uebermüthigen einen heillosen Spaß, das Mädchen hernach mit nur einem Schuh zurückkehren zu sehen.

Ella klomm, ohne die ihr widerfahrene Tücke zu ahnen, behende die Höhe hinauf, manchmal stehen bleibend, um Athem zu schöpfen oder die eine und andere Kleine durch Zuruf aufzumuntern, was ihr auch vortrefflich gelang, denn plötzlich wurde es still und leer um sie herum, nur zwei kleine Mädchen blieben als Nachzügler bei ihr zurück. Daß noch ein anderer vom Strande herauf ihr folgte, daß er, ein geheimnißvolles dunkles Etwas in der Hand trug und plötzlich an die Lippen drückte, als er, nicht mehr weit von ihr entfernt, ihre unbeschuhten allerliebsten Füße vor sich die Höhe hinaufklimmen sah, hatte sie noch nicht bemerkt, bis sie sich umwandte. Es geschah eben in dem Augenblick, da Ernst stehen blieb, um sich ganz an dem sich darbietenden reizenden Bilde zu entzücken, an ihrer süßen Gestalt, ihrem verwehten Blondhaar, an den beweglichen, vom flatternden Gewande umhüllten Gliedern. Ein unwillkürlicher, frohlockender Ruf entschlüpfte Ellas Lippen bei seinem Anblick.

„O, Ernst, da sind Sie ja! Wo kommen Sie her? Aus dem Meere, aus den Lüften, aus dem Innern dieses Berges?“

„Ja, und ich habe mir einen wundervollen Schatz aus der Tiefe geholt.“

Er preßte die Hand, welche den Schuh umschloß, gegen die Brust und knöpfte den Rock darüber.

Ella dachte in diesem Augenblick garnicht an ihre unbekleideten Füße. Sie war allzu froh über sein Erscheinen, und die Freude darüber leuchtete ihr aus den Augen.

„Was für einen Schatz?“ fragte sie neugierig. Ernst lächelte geheimnißvoll.

„Du“, redete er das eine der kleinen Mädchen an, „faß mich mal an, ich zieh' Dich hinauf.“

Er wünschte die Kinder am liebsten ans Ende der Welt. „Komm, Kleine“, rief er, „erst Du, dann Dein Schwesterchen.“

„Ich bin nicht ihr Schwesterchen“, fiel die zweite Kleine ihm ins Wort. „Und ich bleibe lieber bei Ella — ich habe Ella so lieb.“

„Das glaube ich wohl“, stimmte Ernst ein und sah Ella dabei innig an.

Sie lächelte etwas verlegen, blickte zur Erde und that einen Schritt, um den beiden zu folgen. Im selben Augenblick stand sie wie angewurzelt da und wurde ganz roth. Sie hatte ja ihre Schuhe noch in der Hand. Und als Ernst mit dem kleinen Mädchen den Berg hinaufeilte, merkte sie, daß es nur einer war. Ganz bestürzt blickte sie umher, that einige Schritte zurück und wagte sich nicht von der Stelle zu rühren, als Ernst wieder bei ihr anlangte.

„Nun kommst Du“, befahl Ernst, indem er die Hände des zweiten kleinen Mädchens erfaßte, um auch dieses hinauf zu befördern.

„Holst Du dann aber auch Ella, und gehen wir dann zusammen weiter?“ fragte die Kleine.

Ella stand da wie mit Purpur übergossen.

„Was fange ich an“, sagte sie mit einem hilflosen Blick, den einen unter ihren Kleiderfalten verborgen gehaltenen Schuh ein wenig hervorziehend — „ich kann nicht weiter gehen, nicht eher, als bis ich meinen zweiten verlorenen Schuh gefunden habe.“ —

„O — ach“, bedauerte Ernst mit einem heuchlerischen Lächeln, „da bleibt uns nichts übrig, als zu suchen. Hätt' ich meinen Jagdhund hier, würde ich sagen: Diana, apporte! und Sie wären gleich aus der Verlegenheit.“

„Liebes, süßes Gretchen“, bat Ella, „such' ihn mir, Du sollst morgen auch eine ganze Schachtel voll Muscheln haben.“

„Und von mir eine große Bonbonnière, ob Du ihn findest oder nicht“, verhieß Ernst.

„Wollt Ihr aber auch warten?“ forschte die Kleine.

„Ganz gewiß, wir setzen uns da oben in den Sand und sehen Dir zu, oder ich komme und helfe Dir suchen. En avant, Kleine.“

Ernst hatte erreicht, was er gewollt. Das Kind sprang davon und begann zu suchen, während Ella seinen Arm nahm, um langsam durch den Sand die letzte Strecke hinaufzuklimmen. (Forts. f.)

Danzig, 7. November.

* **[Einen bedauerlichen Irrthum]**, der gestern in die weitesten Kreise Eingang gefunden hat, haben wir heute zu berichtigen. Aus Dirschau ging uns kurz vor Schluß der Redaction der Abend-Ausgabe die Nachricht zu, daß Hr. Commerzienrath Preuß daselbst dem schweren Leiden, welches ihm ein Schlaganfall bereitet hat, erlegen sei. Um uns der Richtigkeit dieser Nachricht möglichst zu vergewissern, hielten wir in hiesigen kaufmännischen Kreisen, zu denen Hr. Preuß in vielfachen Beziehungen stand, Umfrage. Auch dort hatte man die Todesnachricht erhalten und es schien uns nunmehr ein Zweifel in dieselbe ausgeschlossen. Kaum aber war unsere gestrige Abendausgabe, in welcher wir dem angeblich verstorbenen Freunde und Gesinnungsgenossen einige Worte dankbaren Angedenkens gewidmet hatten, in die Welt hinaus gegangen, als wir aus Dirschau ein Telegramm erhielten, welches uns meldete, daß **Herr Preuß sich noch am Leben befinde**, die Nachricht von seinem Hinscheiden ein wahrscheinlich durch seinen bewußtlosen Zustand hervorgerufenes irrthümliches Gerücht sei. Möge der Volksglaube, daß Todesansagen noch ein langes Leben hervorriefen, sich in diesem Falle voll bewähren, dem verdienstvollen Manne aber zunächst die Wiedererlangung seiner, jetzt leider gelähmten Geistes- und Körperkräfte beschieden sein, damit er sich nach seinem „Tode“ noch eines ungetrübten Lebensabends erfreue!

* **[Zum Lokalverkehr Danzig-Zoppot.]** Bei der hinterpommerschen Eisenbahn-Verwaltung besteht bisher die Einrichtung, daß einzelne Passagiere auf gewöhnliche Fahrbillets von Langfuhr und den folgenden Stationen aus mit den Güterzügen auf kürzere Strecken befördert werden können, was namentlich im Winter, wo die Zahl der Züge sehr knapp ist, als eine wesentliche Verkehrserleichterung empfunden und dankbar geschätzt wurde. Wie wir hören, soll diese Einrichtung jetzt beseitigt werden und die auf anderen Staatsbahnen geltende Vorschrift an ihre Stelle treten, wonach Personen mit den Güterzügen nur auf Billets erster Klasse und Zahlung eines Zuschlages von 3 Mark befördert werden können. Damit würde die Einrichtung für die Bedürfnisse jenes kleinen Lokalverkehrs nutzlos werden. Man hofft daher wohl nicht vergeblich, daß die kgl. Eisenbahndirection der Eigenart dieses Lokalverkehrs und den Gewohnheiten desselben Rechnung tragen und somit die bisherige Einrichtung bestehen lassen werde, zumal sich irgend welche Unzuträglichkeiten aus derselben nicht ergeben haben sollen.

* **[Zum Branntweinsteuergesetz.]** Zur Beseitigung hervorgetretener Zweifel hat der Finanzminister entschieden, daß den Anstalten, welchen die Erlaubniß, unter steuerlicher Controle stehenden Branntwein zu reinigen, ertheilt ist, die gleichzeitige Verarbeitung nachsteuerpflichtigen Branntweins gestattet werden kann. Ferner hat der Minister neben dem Erlaß der bereits mitgetheilten sachlichen Vorschriften bezüglich der Erleichterung der Ausführung des Branntweinsteuergesetzes gewissermaßen eine persönliche Verfügung an die Steuerbeamten gerichtet, in welcher er darauf hinweist, daß, wenn auch in der ersten Zeit, bevor sich die Verhältnisse fester gestaltet haben, manche Unebenheiten und Belästigungen für die Interessenten nicht zu vermeiden seien, und wenn auch die Neuheit der ihnen gestellten Aufgabe und das Gefühl ihrer Verantwortlichkeit für die Sicherheit des Steuerinteresses die unteren Verwaltungsorgane zu strengem Vorgehen bestimmen, es durchaus den Intentionen der Finanzverwaltung und den bei der Berathung des Gesetzes im Reichstage von der Regierung abgegebenen Erklärungen widerspreche, wenn bei den Anforderungen an die Betheiligten über das Maß hinausgegangen wird, welches durch die Rücksicht auf die Sicherheit des Steuereinkommens unbedingt geboten sei.

* **[Das „Westpr. Volksblatt“]** schreibt in seiner gestrigen Nummer: „Herr Sanitätsrath Dr. **Hildebrandt** begeht, wie schon mitgetheilt, am künftigen Sonntag sein 50jähriges Doctor-Jubiläum. Schon seit einigen Wochen war uns bekannt, daß dem Jubilar in Anerkennung seiner großen Verdienste an seinem Jubeltage der Charakter als „Geh. Sanitätsrath“ verliehen werden soll; wir glaubten aber, diese bevorstehende Rangerhöhung nicht vorher bekannt machen zu dürfen. ... Es ist uns daher unbegreiflich, daß die hiesigen Blätter keinen Anstand genommen haben, die oben erwähnte Auszeichnung des Herrn Sanitätsrath Dr. Hildebrandt schon acht Tage vorher zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.“ — Das Befremden des genannten Blattes über die frühzeitige Veröffentlichung ist nicht ungerechtfertigt, nur richtet es sich diesmal, wie uns scheint, an eine nicht ganz richtige Adresse. Auch wir hätten mit der Veröffentlichung noch zurückgehalten, wenn nicht officiöser Geschäftseifer sie bereits in conservativen Organen an die Oeffentlichkeit gebracht hätte. Damit hatte eine fernere Zurückhaltung ihren Zweck verfehlt. Es hätte doch keinen Sinn gehabt, eine Nachricht noch als Geheimniß zu behandeln, die am Sonnabend schon durch gouvernementale Organe in Danzig, **Konitz** u. a. Orten öffentlich bekannt gemacht war.

ph. **Dirschau**, 7. Novbr. Gestern wurde hier ein **Turntag des Unter-Weichselgaues abgehalten**, welchem eine Vorturnerstunde vorausging. Beim Turntage waren von den 19 Vereinen des Gaues 10 Vereine durch 19 Abgeordnete vertreten, während an der Vorturnerstunde 16 Turner Theil nahmen. Die mangelhafte Ausführung der zuerst vorgenommenen Eisenstabübungen ließ deutlich erkennen, daß diese Klasse der Freiübungen noch viel zu wenig in den Vereinen gepflegt wird, obwohl sie gerade für kleinere Vereine, in denen die verschiedensten Altersstufen nebeneinander turnen, so sehr zu empfehlen ist. Bessere Leistungen wurden am Barren und Pferd bemerkt. Bei den Berathungen der Abgeordneten wurde besonders betont, daß die Eintheilung in Bezirke und die Einrichtung von Bezirks-Turnstunden nicht den gehofften Erfolg gehabt habe; demzufolge wurde beschlossen, dem Gauturnwart für das nächste Jahr aus der Gaukasse, welche einen Bestand von ca. 520 ℳ aufweist, 100 ℳ zur Verfügung zu stellen, damit er schwächere Vereine und solche, denen die regelmäßige Beschickung der Gau-Vorturnerstunden nicht möglich ist, besuchen könne. — Schließlich wurde der frühere Turnrath durch Acclamation wiedergewählt und für das nächste Gauturnfest **Neufahrwasser** in Aussicht genommen, falls der dortige Verein sich damit einverstanden erklärt, daß das Fest dort stattfindet. — Gestern Abend **erschoß** sich ein **Schüler** der Obertertia vom Real-Progymnasium, angeblich wegen einer erlittenen Schulstrafe.

r. **Marienburg**, 6. Novbr. In Betreff der Erbauung des **Kreiswaisenhauses** in Neuteich fand hier am Sonnabend, 5. d. M., eine durch den Vorstand desselben einberufene Generalversammlung statt, die infolge der gleichzeitig stattfindenden Kreistagswahlen gut besucht war. Es wurde Bericht über den Stand der Angelegenheit abgestattet. Der Vermögensstand betrug z. Z. 18 000 ℳ. Es wurde deshalb beschlossen, im nächsten Frühjahr mit dem auf 12 000 ℳ veranschlagten Bau zu beginnen. 6000 ℳ sollen zur inneren Einrichtung dienen und der aus dem Bazar zu erwartende Gewinn für die Verwaltung verwendet werden. In das Waisenhaus sollen Waisen evangelischer und mennonitischer Confession Aufnahme finden.

Vermischte Nachrichten.

* **Berlin**, 6. Nov. Zur **Wilmersdorfer Mord- und Selbstmord-Affäre** erfährt die „Tgl. R.“, daß der Mörder Schuldes zwar noch am Leben ist, bisher aber noch nicht vernehmungsfähig war. An seinem Aufkommen wird noch immer gezweifelt. Fräulein Schramm hat die Nacht sehr unruhig zugebracht. An eine Entfernung der Kugel, welche hinter dem rechten Kieferknochen ihren Sitz hat, konnte noch nicht gedacht werden. Eine unmittelbare Lebensgefahr ist nicht vorhanden.

* **Alma di Murska**, die einst gefeierte Coloratursängerin, hat, wie wir erfahren, der Bühnenlaufbahn gänzlich entsagt und der Aufforderung, an dem in Newyork gegründeten amerikanischen National-Conservatorium eine Lehrstelle anzunehmen, Folge geleistet.

* **In Wildemann** bei Hellerfeld im Harz ist, wie bereits kurz erwähnt, eine **Trichinen-Epidemie** ausgebrochen. Ueber 100 Personen sind bereits an Trichinosis erkrankt und täglich kommen noch neue Erkrankungsfälle vor. Bis jetzt ist Gottlob nur einer verstorben, dessen Leiche wurde am 4. Novbr. im Beisein des Untersuchungsrichters aus Göttingen secirt; es wurden darin zahlreiche Trichinen gefunden; es wurde dabei aber constatirt, daß außer der Trichinosis auch noch Unterleibs- und Gehirnentzündung bestanden hat. Sämmtliche an Trichinosis erkrankten Leute haben Wurst gegessen, welche vom Fleischermeister M. bezogen worden ist. Der ganze Wurstvorrath dieses Schlächters, im Gewicht von 350 Pfund, ist, nachdem er stark durchgekocht worden, im Walde tief in die Erde vergraben. Es mögen darunter natürlich auch viele trichinenfreie Würste gewesen sein. Der Fleischbeschauer, welcher in dem betreffenden Schlächtergeschäft die Schweine zu untersuchen hatte, ist der 72 Jahre alte Wundarzt H. aus Zellerfeld. Auch in Würsten, die aus Wildemann an Bewohner von Hannover gesandt wurden, sind Trichinen gefunden worden. Erkrankungen sind aber dadurch Gottlob noch nicht veranlaßt worden.

Rom, 2. November. **In Pallanza**, dem bekannten klimatischen Kurort am Lago Maggiore, ist jüngst ein merkwürdiges **Verbrechen** verübt worden. Ein reicher Mann wurde einige Augenblicke nach seinem Tode von einer Bande, an deren Spitze der Advokat Enrico Croppi stand, ausgeraubt. Der Advokat machte sich in Gesellschaft eines Zimmermanns und eines Schmiedes, während der Verstorbene noch auf dem Todtenbette lag, daran, die Kästen und Kassen desselben zu öffnen; und ein jeder der Herren nahm einiges Geld an sich. Der Hauptsumme von 140 000 Franks bemächtigte sich der Advokat. Dieser händigte die Summe dem Conditor Bianchi ein, mit dem Auftrage, er möchte die Werthscheine in Mailand in Baargeld austauschen. Bianchi hatte bereits einige Papiere ausgewechselt, als die Mailänder Polizei von dem Verbrechen Wind bekam und Bianchi festnahm, während gleichzeitig der edle Advokat Croppi in Pallanza verhaftet wurde. Freilich hat die Behörde bis jetzt nur ungefähr die Hälfte von dem gestohlenen Gute bekommen können. Nach dem Rest wird noch gefahndet.

Briefkasten der Redaction.

J. A. R. hier: Bei der sehr engen Verbindung des neuen Lazareths mit dem alten am Olivaerthor in Verwaltung sowohl wie im Verkehr (beide Anstalten sind sogar durch Telephon verbunden) erscheint die Errichtung von Apotheken in jeder der beiden Anstalten vorläufig nicht erforderlich. Es ist daher mit voller Absicht von der Einrichtung einer besonderen Apotheke in dem neuen Lazareth Abstand genommen.

K. in Neuteich: Amüsant, aber etwas sehr verspätet. Uebrigens ist die Feder des sonst so streitbaren Herrn diesmal ziemlich harmlos.

Standesamt.

Vom 7. November.

Geburten: Eisenbahn-Bureau-Assistent Eduard Haß, T. — Schneidergeselle Augustinus Armborst, S. — Schneidergeselle Maximilian Korgitta, T. — Brauer Gustav Hommerberg, S. — Böttchergeselle Johann Belcw, S. — Schuhmachergeselle Julius Lau, S. — Barbier Ferdinand Reinke, S — Arbeiter Josef Flisikowski, T. — Kaufmann Berl Silber, T. — Arbeiter Franz Marowski, S. — Malergehilfe Paul Sommer, T. — Arbeiter Carl Zippel, S. — Schneidergeselle Anton Przedwojewski, T. — Unehel.: 3 S., 3 T.

Aufgebote: Weichensteller Eduard Hermann in Neufahrwasser und Auguste Richter in Sagorsch. — Arbeiter Friedr. August Frank und Marie Mathilde Henriette Blaschke. — Tischlerges. Anton Bernhard Nahser und Wwe. Bertha Eleonore Schramm, geb. Schütze. — Schlosser Ernst Stötzer in Friedrichroda und Anna Elisabeth Therese Popp daselbst. — Kaufm. Carl Heinrich Louis Sporleder in Schneidemühl und Bertha Hedwig Fischer in Bromberg. — Tagelöhner Wladislaus Swobodzinski in Klein Pulkowo und Hedwig Jankowska daselbst. — Schneidermeister Simon Nattaniel in Resenrobin und Emma Cohn in Pr. Stargard. — Arbeiter Franz Trojanowski in Gr. Radowisk und Agnes Piwonska in Kl. Wallicz. — Arbeiter Johann Mankowski in Gr. Stecklin und Angelica Gorka in Kollenz-Mühle.

Heirathen: Arbeiter Josef Peter Syldatk und Marianna Anna Cichosz. — Arbeiter Gustav Max Nabolski und Amalie Louise Schwarz, geb. Laudien. — Arbeiter Julius Jacob Jeruchowski und Amalie Julianna Wallrath.

Todesfälle: Polizei-Bureau-Diätar Constantin Röski, 40 J. — Musketier Otto Richard Carl Winterfeld, 21 J. — Frau Helene Engelsdorf, geb. Goldschmidt, 62 J. — Rentiere Johanna Maria Gehrt, 54 J. — Rentier Friedrich Gelhorn, 79 J. — S. d. Arb. Johann Fedrau, 4 J. — S. d. Arb. Robert Käseler, 2 M. — T. d. praktischen Arztes Dr. Moritz Schneller, 6 J. — Arb. Theodor Buddatsch, 17 J. — Zimmerges. Johann Gottlieb Hermann Kollent, 44 J. — Regiments-Büchsenmacher August Falliner, 66 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 7. Novbr. Abendbörse. Oesterr. Creditactien 226. Franzosen 178⅜. Lombarden 68⅝. Ungar. 4% Goldrente 80,30. Russen von 1880 —. Tendenz: matt.

Wien, 7. Novbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 281,40. Franzosen 221,25. Lombarden 84,75. Galizier 211,25. Ungarische 4% Goldrente 99,60. — Tendenz: schwach.

Paris, 7. Novbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 85. 3% Rente 81,87½. 4% Ungar. Goldrente 81¾. Franzosen 463,75. Lombarden 182,50. Türken 14,07½. Aegypter 375,00. Tendenz: schwach. — Rohzucker 88⁰ loco 34,00. Weißer Zucker per Novbr. 38,10, per Mai-August 38,30, per Oktober-Januar 39,00. Tendenz: steigend.

London, 7. Novbr. (Schlußcourse.) Consols 103$\frac{3}{16}$. 4% preuß. Consols 106. 5% Russen de 1871 93. 5% Russen de 1873 95½. Türken 13¾. 4% Ungarische Goldrente 80⅝. Aegypter 73⅞. Platzdiscont 3%. Tendenz: fest. Havannazucker Nr. 12 15¼. Rübenrohzucker 13. Tendenz: fest.

Petersburg, 7. Novbr. Wechsel auf London 3 M. 21$\frac{3}{16}$. 2. Orientanl. 97⅜. 3. Orientanl. 97½.

Rohzucker.

Danzig, 7. Nov. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: fest. Heutiger Werth für Basis 88⁰ R. ist 21,00 ℳ incl. Sack per 50 Kilo franco Hafenplatz.

Danziger Viehhof (Altschottland).

Montag, 7. November.

Aufgetrieben waren: 34 Rinder (nach der Hand verkauft); 87 Hammel (nach der Hand verkauft); 65 Bakonier preisten 40–42 ℳ per Ctr.; 205 Landschweine preisten 28 bis 32½ ℳ per Centner. Alles lebend Gewicht. — Der Markt wurde nicht geräumt.

Butter und Käse.

Berlin, 7. Novbr. (Wochenbericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) Butter. Die ungesunde Geschäftslage des Oktober, welche den Händlern empfindliche Geldopfer auferlegte, scheint sich auf den November übertragen zu wollen. — Es bleiben auch jetzt hauptsächlich nur feine, reinschmeckende Sorten zum 120 H.-Ausstich gesucht; diese sind aber sehr knapp, weil die meisten sonst tadellosen feinen Marken leider immer noch mit fischigem, futterigem Beigeschmack behaftet oder trocken und bröckelig sind. Fehlerfreie Waare muß deshalb zu höherem Preise bezahlt werden, als dafür im Einzelvertrieb erzielt wird. Abfallende Qualitäten, sowie sämmtliche Sorten Bauerbutter sind in den Preisen gedrückt und schwer zu verkaufen. Wir notiren alles per 50 Kgr.: Für feine und **feinste mecklenburger, holsteiner, vorpommersche, ost- und westpreußische 110—120 ℳ, Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkerei-Genossenschaften 100 bis 110 ℳ,** feine 110—115, vereinzelt 120 ℳ, abweichende 90—100 ℳ. Landbutter: pommersche 80 bis 85 ℳ, Hofbutter 90—100 ℳ, Netzbrücher 80—85 ℳ, Tilsiter 85—90 ℳ, ost- und westpreußische 75—80 ℳ, Elbinger 85—90 ℳ, bairische 75 bis 80 ℳ, ostfriesische 95—100 ℳ, ungarische, mährische und galizische 70—72 bis 75 ℳ.

Berlin, 6. Novbr. (Originalbericht von Karl Mahlo.) Käse. Hierin hat sich nichts geändert. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 80—85 ℳ, secunda und imitirten 50—70 ℳ, echten Holländer 65—80 ℳ, rheinischen je nach Qualität 55—70 ℳ, Limburger in Stücken von 1¾ ℔ 35—40 ℳ, □-Backsteinkäse 18—24 ℳ für 50 Kilo franco Berlin.

Hopfen.

Neutomischel, 5. Nov. Angesichts der aus Baiern und Böhmen äußerst matt lautenden Berichte hat auch hier eine fühlbare Flaue Platz gegriffen. Hauptabnehmer bleiben jetzt Brauer, speciell aus Brandenburg, Schlesien und Pommern, die in dieser Woche mehreres von Primawaare und guter Mittelwaare requirirten und gegen bairische Notirungen verhältnißmäßig noch gute Preise bewilligten. Unser feiner Hopfen übertrifft den bairischen bedeutend an Güte und dieser Umstand trägt viel dazu bei, daß inländische Brauer Posener Hopfen mit Vorliebe kaufen. Man zahlte für Primawaare bis 100 ℳ, mittel 69—75 ℳ, gering abwärts bis 50 ℳ.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 7. November. Wind: SO.
Nichts in Sicht.

Meteorologische Depesche vom 7. Novbr.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	757	NO	7	bedeckt	9	
Aberdeen	760	NO	6	bedeckt	9	
Christiansund	769	NO	5	heiter	4	
Kopenhagen	757	O	4	bedeckt	7	
Stockholm	765	NO	2	Nebel	6	
Haparanda	763	N	2	halb bed.	1	
Petersburg	—	—	—	—	—	
Moskau	—	—	—	—	—	
Cork, Queenstown	752	NNO	4	heiter	7	
Brest	—	—	—	—	—	
Helder	752	O	1	wolkenlos	6	
Sylt	755	OSO	1	Dunst	6	1)
Hamburg	755	SO	2	Nebel	5	
Swinemünde	756	SW	2	Nebel	7	
Neufahrwasser	759	SO	3	bedeckt	7	2)
Memel	762	OSO	5	bedeckt	6	
Paris	—	—	—	—	—	
Münster	753	ONO	2	wolkig	3	
Karlsruhe	753	O	1	halb bed.	3	
Wiesbaden	755	still	—	heiter	5	3)
München	755	SO	3	wolkenlos	—1	4)
Chemnitz	757	still	—	bedeckt	3	5)
Berlin	755	SW	1	Regen	9	6)
Wien	756	still	—	halb bed.	6	
Breslau	756	SO	3	bedeckt	7	
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	758	still	—	bedeckt	10	

1) Nachts Regen. 2) Etwas dunstig. 3) Nachmittags und Nachts etwas Regen. 4) Starker Reif. 5) Starker Nebel. 6) Nebel.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Maximum von etwa 769 Millim. liegt westlich von Norwegen, Minima unter 745 Millim. über Nordwestfrankreich und unter 755 Millim. über Galizien. Ueber Centraleuropa ist das Wetter ruhig, theils heiter, theils neblig und meist kälter. Im deutschen Binnenlande haben vielfach Nachtfröste stattgefunden.

Deutsche Seewarte.

Fremde.

Hotel du Nord. Aronson a. Marienwerder, Rechtsanwalt. v. Sperling a. Kiel, Corvetten-Capitän. Brinitzer, Regler, Bellson, Peters, Simon, Löwensohn, Groß a. Berlin, Bock a. Dresden, Mensing a. Bielefeld, Thun a. Homburg, Barth a. Cognac, Schröder a. Dessau, Lammering a. Stüttorf, Behr a. Aachen, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Zeuner a. Münster, Schröder a. Prenzlau, Hauptleute. v. Arnim, Boretius a. Prezlau, Pr.-Lieuts. Bertram aus Rexin, Henneberg a. Alt-Korwen, Bruns a. Hochstrieß, v. Tevenar aus Johannesthal, Rittergutsbesitzer. v. Flottwell a. Berlin, Assessor. Ausink a. Hamburg, Ingenieur. Prager a. Breslau, Vers.-Beamter. Spielstößer, Fuchs, Rector. Boy, Oschatz, Wolffberg, Rosenthal, Bernhard aus Berlin, Wiese a. Stettin, Wortmann a. Köln, Kleinmann a. Hannover, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Bäsell a. Kulmsee, Zimmermeister. Zucht a. Pelplin, Domherr. Lieut. Kutscher a. Polchau, Gutsbesitzer. Kuntze aus Weißenfels, Landwirth. Garmatter a. Neubraa, Rittergutsbesitzer. Schulze a. Stettin, Herzog a. Bremen, Wartenberg a. Laibach, Riebenhagen aus Rostock, Jobst a. Stettin, Gotthum a. Zeitz, Mühlbach a. Leipzig, Meyer, Wolfes, Cohn a. Berlin, Baumbach a. Dresden, Liesenzaeng a. Halberstadt, Wolter a. Köln, Wachsmuth a. Hildesheim, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Scharffenberg a. Schwedt, Vers.-Inspector. Mehlorau a. Leipzig, Riese a. Ilmenau, Hirschberg, Mendelsohn, Otto, Jölten, Hirsch, Quack, Krams, Fürst a. Berlin, Voigtmann, Päßler a. Leipzig, Fuhlrott a. Rheydt, Woiczechowski a. Breslau, Lechla aus Leipzig, Paschasius a. Speier, Goldmann a. Kosten, Kostetzki a. Guben, Kaufleute.

Hotel Preußischer Hof. Köppen a. Riesenburg, Bauunternehmer. Lange a. Brieg, Kupferschmiedemeister. Borkdorff a. Neidenburg, Ger.-Secretär. Schor a. Danzig. Hustedt a. Charlottenburg, Rentier. Gutzeit a. Neufahrwasser, Schneidermeister. Frau Behr a. Berent, Penz aus Bromberg, Conditor. Arend a. Hannover. Schultz a. Tuchel, Fröhlich a. Marienwerder, Kraner a. Danzig, Bloch, Pillar a. Dresden, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Ich habe mich als Arzt niedergelassen.

Dr. Plath.

Sprechstunden: 7¼—8½ Uhr, 3—4 Uhr

Diakonissen=Krankenhaus.

Specialarzt Dr. med. Meyer

heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs=, Frauen= u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstr. 91, Berlin, von 11 bis 2 vorm., 4 bis 6 nachm. Auswärt. mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.) (8683

Neue antiquarische Bücher-Kataloge gratis:

No. 46 Allgem. u. deutsche Geschichte.
„ 48. Ausser deutsche Geschichte.
„ 49. Architectur u. Kunst. Illustr. Werke.
„ 50. Abthlg. 1.: Aeltere Deutsche Literatur. Literaturgeschichte. Klassiker.
„ 50 Abthlg. 2: Belletristik. Theater-Uebersetzungen.
„ 37. Ausländ. Literatur.

Ankauf v. Büchern aller Wissensch. Berlin W. Französischestr. 33e Paul Lehmann, Buchhdlg. u. Antiquariat.

Ewig schön

und von bleibendem Werth sind die Schöpfungen eines Raphael, Rembrandt, Titian u. s. w. — In Hunderttausenden von Exemplaren sind diese Bilder von uns in vorzüglichen Photographiedruck=Reproductionen in Cabinetformat (16/24 cm.) à 15 ₰ verbreitet und überall haben sie ungetheilten Beifall gefunden. Durch uns sind zu beziehen:

Die schönsten Bilder

der Dresdner Gallerie, des Berliner Museums, Gallerie moderner Meister in Cabinetformat à 15 ₰

6 Probebilder mit Katalog versenden wir gegen Einsendung von 1 Mark

in Briefmarken franco. Auswahl von 400 Nummern, Religiöse=, Genre=, Venusbilder ꝛc.

Für Festgeschenke:

25 Bilder in eleganter Mappe franco für 5,20 ℳ.

50 Bilder in eleganter Mappe franco für 9 ℳ. (1061

Kunsthandlung H. Toussaint & Co. in Berlin NW., Unter den Linden 44.

Die

Essig=Fabrik

von

L. Matzko Nachf.

Danzig,

Altstädt. Graben Nr. 28,

empfiehlt

Essig=Sprit, Essig, Bieressig,

ferner feinen Tafelessig in Flaschen.

Alles bester Güte. (8764

Bis zum Frühjahr vorräthig delikater

Haide=Scheibenhonig,

Pfd. 85 ₰, II Waare 60, Leck 55, Seim (Speisehonig) 40, Futterhonig 45, in Scheiben 60, Bienenwachs 1,40 ₰ Postcolli gegen Nachnahme, en gros billiger. Nichtpassendes nehme umgehend franco zurück. (8679

E. Dransfeld's Imkereien

Soltau, Lüneburger Haide.

TAFEL-GEFLÜGEL und NATUR - UNGARWEINE

versenden per Nachnahme od. vorher. Cassasendung in 4 Liter Postfäßchen franco nach jeder Poststation: Weißtafelwein M. 3.25 — Rothtafelwein M. 4.25 — Roth=Dessertwein M. 5.— Feinste Tafel=Aepfel 5 Kg. frco M. 2.60 — Wallnüsse 5 Kg. franco M. 3.— Ung. Hühnereier 60 Stück frco M 4.— Gebirgs=Honig 5 Kg. frco M. 5.50 Getrocknete Zwetschken 5 Kg. frco M. 4.— Geräucherte Schweinsschinken 5 Kg. frco M. 7.— Geräucherter Schweinspeck 5 Kg. frco M. 6.50 — Bratgänse 5 Kg. frco M. 5.50 — Brathühner 5 Kg. frco M. 6.— Bratenten 5 Kg. frco M. 6.50 — Truthühner (Puter) 5 Kg. frco M. 7.—

J. Watz & Cie, Werschetz, Ungarn.

Hirsch u. Reh,

ganz und zerlegt,

Hasen, Gänse, Enten

empfiehlt und versendet

Eduard Martin,

Wild= und Delicatessen=Handlung

Brodbänkergasse 48. (1178

Gebrannten Gyps zu Gypsdecken und Stuck offerirt in Centnern und Fässern (9186

E. R. Krüger,

Altst. Graben 7—10.

Wünsche von sogleich oder 1. Januar ein feineres Restaurant zu kaufen oder ein Lokal, welches sich zu diesem Zwecke einrichten läßt, zu miethen.

Gefällige Offerten werden unter Nr. 1169 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Es werden

Waldungen resp. **Schonungen**

zu kaufen gesucht.

Reflektanten wollen ihre Adressen in der Exped. d. Zeitung unter Nr. 1112 abgeben.

In der am 7. d. stattgehabten Versammlung für die Ergänzungswahl für das Vorsteher=Amt der Kaufmannschaft wurde beschlossen, die Herren

Commerz.=Rath R. Damme,
Stadtrath Kosmack,
Kaufmann Johannes Ick,
Kaufmann Otto Münsterberg,
Kaufmann Philipp Braune

zu empfehlen. (1198

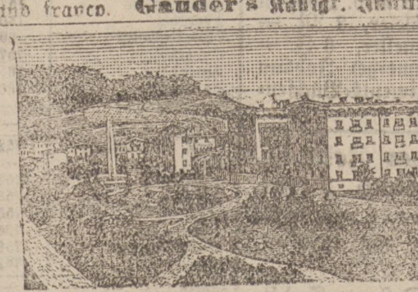
Berenz. Böhm. Joh. Döllner. Ad. Eisen. G. Davidsohn. Kretzmann. Laufer. Ed. Lepp. Mix. Otto. Otto Steffens. Max Steffens.

Deutsche Militairdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.

Eltern von Söhnen unter 12 Jahren werden auf obige, 1878 errichtete, unter Oberaufsicht der Königl. Staatsregierung stehende Anstalt aufmerksam gemacht. — **Zweck derselben:** Wesentliche Verminderung der Kosten des ein= wie dreijährigen Dienstes für die betr. Eltern, Unterstützung von Berufssoldaten, Versorgung von Invaliden. Je früher der Beitritt erfolgt, desto niedriger die Prämie. Im Jahre 1886 wurden versichert 19314 Knaben mit ℳ. 21600000,— Kapital — gegen 16678 Knaben mit ℳ. 18425000,— Kapital im Jahre 1885. **Status Ende 1886:** Versicherungs Kapital ℳ. 71500000; Jahreseinnahme ℳ. 4500000; Garantiemittel ℳ. 10000000, Invalidenfonds ℳ. 83000; Dividendenfonds ℳ. 423000. Prospecte ꝛc. unentgeltlich durch die Direction u. die Vertreter. Inactive Offiziere, Beamte, Lehrer und angesehene Geschäftsmänner werden zur Uebernahme von Haupt-Agenturen gesucht. (1030

Schönschreiben

Selbst-Unterricht für Erwachsene. In 2 Wochen wird jede, selbst die allerschlechteste Schrift schwungvoll und schön. Broschüre und Lehrplan gratis und franco. Gander's Kalligr. Institut, Stuttgart. (9259



Winterkur für Lungenkranke.

Dr. Römpler's Heilanstalt,

Görbersdorf, Schlesien.

Prospekte gratis und franko.

Ausführliches siehe: „Deutsche Illustrirte Zeitung", 3. Jahrgang, Nr. 23. (9108

Die

ganzen Vorräthe

fertiger Damen=, Herren= und Kinder=Wäsche,
„ Bett=Einschüttungen,
„ Bett=Bezüge,
„ Betten

stelle ich zu ausnahmsweise billigen Preisen zum

Ausverkauf.

Frauen-Hemden von 1 Mark pr. Stück an.

Ober-Hemden (leinenen Einsatz) von 2,50 Mark pr. Stück an.

Fertige Betten per Satz von 25 Mark an.

N. T. Angerer,

35, Langenmarkt 35,

Leinen=Handlung Wäsche=Fabrik. (1166

Gestützt auf das Vertrauen,

welches unserem Anker=Pain=Expeller seit ca. 20 Jahren entgegen gebracht wird, glauben wir hierdurch auch Jene zu einem Versuch einladen zu dürfen, welche dieses beliebte Hausmittel noch nicht kennen. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, sachgemäß zusammengesetztes Präparat, das mit Recht allen Gicht= und Rheumatismus=Leidenden als durchaus zuverlässig empfohlen zu werden verdient. Der beste Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten Pain=Expeller greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol rheumatische Schmerzen, wie Gliederreißen ꝛc. als auch Zahn=, Kopf= und Rückenschmerzen, Seitenstiche ꝛc. am sichersten durch Expeller=Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain=Expeller mit der Marke Anker als echt an. Vorräthig in den meisten Apotheken, Haupt=Depot: Marien=Apotheke in Nürnberg. Nähere Auskunft ertheilen: F. Ad. Richter & Cie. in Rudolstadt, Thüringen.



Guter Rat ist Goldes wert! Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhielt Richters Verlags=Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Zusendung des kleinen Buches „Der Krankenfreund". In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigedruckte Berichte glücklich Geheilter bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker versäumen sollte, mit Postkarte von Richters Verlags=Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund" zu verlangen. An Hand dieses Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachsen dem Besteller keinerlei Kosten.

Briefmarken kauft, tauscht ... G. Zechmeyer, Nürnberg. 1000 Continentales ca. 200 Sorten 60.

Ein fast neuer Schaukelstuhl für 21 Mark zu verkaufen Paradiesgasse 5, II, rechts. (1162

Große Cigarren=Einkäufe

gegen Kasse, wodurch bedeutende Vortheile habe, setzen mich in die angenehme Lage, auch den verwöhntesten Raucher nach jeder Richtung hin

billig und reell zu bedienen.

Aus meinem großen Lager erlaube ich mir als das Beste und Empfehlenswertheste besonders hervorzuheben:

Nr.	Name.	Qualität.	Inhalt.	Preis pro Kiste ℳ	Preis pro Kiste ₰	Preis pro Stück ℳ	Preis pro Stück ₰
46	Royal Seal	leicht und kräftig	Brasil und Sumatra	4	50	—	5
51	Athena	do.	do.	4	75	—	5
23	Plantar	do.	Felix und Sumatra	5	50	—	6
41	La Reina de Saba	do.	Felix, Hav. und Sumatra	5	75	—	6
12	Donna Elvira	do.	do.	6	50	—	7
80	Java Cuba	kräftig	Cuba und Hav.	7	50	—	8
10	Murtas	leicht und kräftig	Felix, Hav. und Sumatra	7	75	—	8
25	El Balcon	do.	1885er Havana	9	25	—	10

Ferner empfehle vorzügliche

Ausschuß=Cigarren,

per 10 Stück 40, 50, 60 und 70 ₰, sowie feinste Marken und Importen in großer Auswahl. (1102

Milchkannengasse Nr. 31. **J. Abraham,** Milchkannengasse Nr. 31.

Gummi- Kopfkissen, Coupékissen u. Puffs zum Aufblasen in eleganten Dessins empfiehlt 220

Carl Bindel. Gr. Wollwebergasse 2.

Ausführlicher Preis-Courant gratis und franco.

24 Central-Geschäfte und über 700 Filialen in Deutschland

Chemisch untersuchte garantirt reine gesunde französische

Natur-Weine von **Oswald Nier**

Hauptgeschäft BERLIN

ungegypste

Breslau, Hannover, Braunschweig, Königsberg i. Preuss., Cassel, Leipzig, Danzig, Posen, Dresden, Potsdam, Halle a. S., Rostock, Hamburg, Stettin.

MINERVE, r. u. w., übertrifft jeden s. g. Bordeaux, Médoc.... à Ltr. ℳ 1.40.	GRÈS, roth, natursüss, passend für Krankenwein, übertrifft Sherry u. Portwein; — weiss, naturmild, à Ltr. ℳ 2.60.
GARRIGUES, r. u. w., übertrifft jeden s. g. Bordeaux fin, St. Estèphe etc. à Ltr. ℳ 1.80.	CHATEAU BAGATELLE, r., feuriger Wein, übertrifft d. feinsten echten Burgunder Marken, à Ltr. ℳ 3.—.
CLAIRETTE, r. u. w., übertrifft jed. s. g. Bordeaux super.,.... à Ltr. ℳ 2.—.	CHATEAU DES DEUX TOURS, r. u. w., feines Naturbouquet, übertrifft die feinsten echten Bordeaux-Marken, [Nº 113.] à Ltr. ℳ 3.60.
PLAINES DU RHONE, r., Verdauung befördernd, ... à Ltr. ℳ 2.40.	
BAISSE, w., natursüss, übertrifft jed. s. g. Muscat und ist kräftiger als s. g. Ungarwein,..... à Ltr. ℳ 2.60.	



Atelier für künstliche Zähne,

Gold=Plomben von 6 ℳ, ganze Gebisse, naturgetreu, unter Garantie bei

Mrs. L. Ruppel,

1144) Langgasse 54.

Zum Massiren und Schröpfen in und außer dem Hause empfiehlt sich H. Krumreich, Gr. Wollweberg. 23.

Hotel-Verkauf.

In einer Kreis= u. Gymnasialstadt Westpreußens ist ein seit 40 Jahren in festem Besitz befindliches u. allgemein gut bekanntes Hotel (verbunden mit Restauration) mit sämmtl. Mobiliar, Inventar u. Waarenlager zu verkaufen.

Leuten mit einem Baarvermögen von 30—40000 ℳ. ist hiermit Gelegenheit geboten eine vorzügliche Existenz zu erwerben. Nähere Auskunft ertheilt

Rechtsanwalt Schülke,

Löbau Westpr.

In der Kreisstadt Dirschau ist ein

Geschäftshaus,

in dem seit 50 Jahren ein Tuch= und Manufacturwaaren=Geschäft mit gutem Erfolge betrieben wurde, sofort anderweitig zu vermiethen.

Dasselbe eignet sich auch für jede andere Branche.

Von wem? sagt die Expedition der „Dirschauer Ztg.", Dirschau. (898

Geschäftsbetheiligung

Wegen Ausscheidens der bisherigen Commanditisten bietet sich für einen jüngeren Kaufmann günstige Gelegenheit sich an einem seit mehreren Jahren in einer lebhaften Stadt Ostpreußens bestehenden Getreide=Waaren= und Agentur=Geschäft zu betheiligen.

Einlage 20—30000 ℳ., welche sichergestellt werden können, erwünscht.

Gef. Offerten mit Angabe von Verhältnissen wie bisheriger Thätigkeit in der Exped. d. Ztg. unter 1150 baldigst erbeten.

Güter und Besitzungen jeder Größe offerirt billigst im Auftrage der Verkäufer (802

J. Heinrichs, Marienburg Westpr.

---

60 Fettschafe

verk. Adl. Jellen bei Kleinkrug.

Zwei zusammenhängende

Geschäftshäuser

an einem der Hauptmärkte Danzigs gelegen, sind bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen oder gegen ein in Elbing gelegenes Grundstück zu vertauschen.

Adressen unter Nr. 550 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Die Häuser

Niederstadt, Strandgasse u. Weidengasse 4 a. 4 b. beabsichtige ich preiswerth zu verkaufen. (9820

Rzekonski.

---

2 Monat alte, hochfeine u. raceechte

Möpse

verkäuflich Hohe Seigen 27. (1106

ℳ. 13000 Kindergelder od. mehr sind geg. pupillarische Sicherheit zu vergeben (1145

Georg Goeldel, Jopengasse 28

25000 ℳ. 4½ % Danziger Hypothekenbriefe werden zu kaufen gesucht. Adressen von Abgebern unter Nr. 1181 an die Exped. d. Zeitung erbeten.

Reelles Heiraths-Gesuch.

Ein junger Kaufmann von angenehmem Aeußern und aus achtbarer Famili , sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem nicht mehr ungewöhnlichem Wege eine Lebensgefährtin. Junge hübsche Damen im Alter von 18—22 Jahren mit einigem Vermögen wollen ihre werthe Adresse vertrauensvoll in der Exped. d. Zeitung u. Chiffre 1185 niederlegen. Discretion Ehrensache, Photographie erwünscht.

Ein sehr gutes **Tafel-Piano** ist zu vermiethen Breitgasse Nr. 13.

Es kann nicht mehr geheirathet werden!!! Sie können sich sofort reich und passend verheiraten! Verlangen Sie einfach Zusendung unserer reichen Heiratsvorschläge (Versand discret). Porto 20 Pf. General=Anzeiger, Berlin NW. 61 (größte Institution der Welt). Für Damen frei.

Eine sehr bedeutende Weingroßhandlung Ungarns sucht für Danzig

Vertretung.

Offerten mit prima Referenzen werden unter Nr. 1120 durch diese Zeitung erbeten.

Für Kaufleute sichere Existenz!

Für ein seit 1866 einzig in seiner Art dastehendes Magen und Nerven stärkendes Tafelgetränk, chemisch geprüft, preisgekrönt, gesetzlich geschützt, wird ein tüchtiger leistungsfähiger General=Vertreter für dort resp. Provinz bei hoher Provision gesucht. Für das anzuvertrauende Lager ist theilweise Sicherheit zu leisten.

Offerten unter P. 798 an Rudolf Mosse, Breslau erbeten. (1115

Für mein Getreide=Exportgeschäft suche zum sofortigen Antritt (1201

einen Lehrling.

H. v. Morstein.

Agent gesucht

von einem bedeutenden Delicatessen= und Conserven=Engros=Geschäft in Hamburg, welcher bei der Detail=Kundschaft gut eingeführt ist. Offerten sub Ho 8025 an Haasenstein und Vogler, Hamburg. (1114

Für ein Versicherungs=Bureau wird von sogleich ein selbstständig arbeitender Gehilfe zu engagiren gesucht. Offerten unter Angabe von Referenzen unter Nr. 1184 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine sehr nette Kindergärtnerin 3. Kl. (anspruchslos), welche auch Häuslichkeit übern. u. ber. in St. war, empf. J. Dau, Heil. Geistgasse 99.

Eine tücht. Landwirthin, welche auch poln. spricht u. g. Zeugn. bes., erf. Ladenmädchen f. Material= u. Destillationsgeschäfte empf. J. Dau.

Herrsch. Köchinnen, Stuben= u. Hausmädchen vom Lande u. aus klein. Städten empf. z. 11. Nov. u. a. später 1177) J. Dau, Heil. Geistgasse 99.

Ein junger Mann, der deutschen u. russ. Sprache mächt., s. Stellung als Portier, Büffetier, a. Schankgesch. Derselbe kann Caution stellen. Näh. ertheilt F. Götting, Jopengasse Nr. 5.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen verseh. j. Mann sucht für jetzt oder später eine Lehrstelle in einer Buchhandlung. Adr. u. 1175 erb.

Buchhalter.

Ein routinirter Buchhalter und gewandter Correspondent, 32 Jahre alt, welcher viele Jahre in einem größeren Geschäft selbstständig gearbeitet hat, wünscht seine jetzige Stellung zu verlassen und sucht gestützt auf Ia. Referenzen anderweitiges dauerndes Engagement.

Gef. Offerten unter Nr. 1147 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine j. Dame, welche 7 Jahre in ausw. größeren Putz= u. Modewaarengesch. thätig gew., s., gest. auf g. Zeugn. u. Erfahr., z. 15. Jan. oder 1. Febr. eine St. als Kassirerin oder Verkäuferin am hiesigen Platze.

Offerten unter 1156 in der Exped. d. Zeitung einzureichen.

Garçonwohnung,

Zimmer nebst Kabinet, hochelegant möblirt, Hundegasse gel., ist mit auch ohne Pension zu vermiethen.

Adressen werden unter Nr. 1164 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Herrschaftliche Saal=Etage von 7 Zimmern ꝛc.

zu vermiethen Lastadie 39 a. (1075

Hodam & Ressler, Danzig,

Maschinenlager,

Feldeisenbahnen, Locomobilen, Dreschmaschinen, sowie jede Maschine für Landwirthschaft und Industrie.

Kataloge, Kostenanschläge gratis.

Ein br. Hühnerhund

mit weißer Brust hat sich Donnerstag Vorm. verlaufen. Abzug. Mottlauerg. 4, I.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.